

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAC Altertum

Altertumswissenschaft

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-1 *Altertumskunde - Altertumswissenschaft - Kulturwissenschaft* : Erträge und Perspektiven nach 40 Jahren Reallexikon der Germanischen Altertumskunde / hrsg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2012. - IX, 787 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde ; 77). - ISBN 978-3-11-027360-1 : EUR 199.95
[#2556]**

Dieser Sammelband¹ geht auf eine vom 11. bis 13. September 2008 in Göttingen stattgefundene internationale Tagung mit demselben Titel zurück,² deren Anlaß die im Jahr zuvor erfolgte Fertigstellung eines wissenschaftlichen Handbuchs und Hilfsmittels allerersten Ranges war, nämlich der 1968 begonnenen, immens erweiterten und schließlich auf 35 Text und 2 Register-Bände angewachsenen zweiten Auflage des ***Reallexikons der Germanischen Altertumskunde (RGA)***; die erste Auflage, 1911 - 1919 von Johannes Hoops herausgegeben, begnügte sich mit bloß vier Bänden;³ sinnvollerweise erscheint der vorzustellende Band in der 1986 ins Leben gerufenen begleitenden Reihe ***Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde***.⁴ Daß im Haupttitel sowohl der Tagung selbst wie von deren Akten die Adjektivform „Germanische“ *nicht* vorangesetzt ist, verdient Beachtung und hat solche jedenfalls auch im Beitrag von

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1014560764/04>

² <http://www.archaeologie-online.de/magazin/nachrichten/reallexikon-der-germanischen-altertumskunde-nach-4-jahrzehnten-abgeschlossen-4215/> [2013-03-23] mit Links zum Tagungsprogramm.

³ ***Reallexikon der germanischen Altertumskunde*** / unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten hrsg. von Johannes Hoops. - Straßburg : Trübner. - 8°. - Bd. 1 (1913) - 4 (1919). Diese Auflage ist inzwischen im Internet zugänglich: <http://archive.org/details/reallexikonderg01hoop> [2013-03-23].

⁴ Erschienen sind von dieser mittlerweile bereits 80 Bände, wobei diese Reihe noch immer nicht abgeschlossen ist <http://www.degruyter.com/view/serial/16109> [2013-03-23]; die bibliographischen Angaben zu den ersten 76 Bände sind auch im vorliegenden Band auf den Seiten 743 - 748 aufgeführt.

Walter Pohl gefunden;⁵ diese Aposiopese, die zunächst eher ein Werk über die Klassische Antike vermuten läßt, reflektiert gewiß tatsächlich einen auch in anderen Beiträgen immer wieder anklingenden - politisch höchst korrekten - Zweifel an der Sinnhaftigkeit oder zumindest Erlaubtheit eines Germanenbegriffs.⁶

Im gemeinsamen *Vorwort* von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer, der drei Herausgeber nicht nur des vorliegenden Ergänzungsbandes, sondern seit vielen Jahren - seit Bd. 1 (1973) bzw. Bd. 13 (1999) bzw. Bd. 8 (1994)⁷ auch besagter Enzyklopädie selbst (S. V - VI), wird u.a. darauf hingewiesen, daß sich die hier publizierten Beiträge nicht zur Gänze mit den Vorträgen auf der Tagung von 2008 decken (zwei „erscheinen an anderem Ort“,⁸ ein weiterer bleibt offenbar vorerst überhaupt unveröffentlicht,⁹ andererseits konnten aber auch drei zusätzliche Beiträge, nämlich von Klaus Düwel, Heinrich Härke und Alexandra Pesch, für vorliegende Publikation gewonnen werden) und daß der Verlag zur „Freude“ und als „Bestätigung“ der Arbeit der Herausgeber das Reallexikon selbst sowie „die Reihe der Ergänzungsbände als **GAO (Germanische Altertumskunde Online)**¹⁰ verfügbar gemacht hat und weiterführen wird“¹¹ (S. VI).

Dem *Grußwort des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* Christian Starck (S. 1 - 3) folgt ein einleitendes Kapitel über *Das „Reallexikon der Germanischen Altertumskunde“ in der Typologie geisteswissenschaftlicher Enzyklopädien* (S. 5 - 19) von Rudolf Schieffer.

Die weiteren Beiträge wurden in drei große Blöcke gegliedert. Von diesen trägt der erste (S. 21 - 211) die Überschrift *Das Reallexikon (RGA)*, und drei der vier diesen Block konstituierenden Beiträge wurden jeweils von einem der drei langjährigen Herausgeber verfaßt und stellen im wesentlichen

⁵ Vgl. in diesem Band S. 573 („Achtundvierzig Jahre Arbeit [...] - eine Zeit, in der sich vieles verändert hat. Am sichtbarsten wird das daran, dass im Titel dieses Bandes die Germanen nicht mehr erwähnt werden [...]. Zugespitzt könnte man sagen, dass sich ‚Germanische Altertumskunde‘ als traditionsreiches Forschungsprogramm in dieser Zeit aufgelöst hat“).

⁶ Vgl. in diesem Band insbesondere noch den Beitrag von Jörg Jarnut (S. 391 - 400) und dazu Anm. 21 dieser Besprechung.

⁷ Vgl. in diesem Band S. 739.

⁸ Nämlich Christian Lübke (Leipzig): Die slawische Welt und W. Haio Zimmermann (Wilhelmshaven): Großflächige Siedlungsgrabungen - von der Quantität zur Qualität der Interpretation.

⁹ Oliver Haid (Innsbruck), Tradition und Innovation: Volkskunde und Altertumskunde.

¹⁰ Daß diese Online-Version um stolze 28.090,00 EUR erworben werden muß, wird hier allerdings nicht dazu gesagt; vgl.

<http://www.degruyter.com/databasecontent?dbid=gao&dbsource=%2Fdb%2Fgao> [2013-03-23]. Im Unterpunkt *Update 2012* wird auf neue, aktualisierte und korrigierte Artikel hingewiesen.

¹¹ Zur Weiterführung des in Hinkunft durch die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen nicht länger unterstützten Projektes durch den Verlag ausführlicher Dieter Geuenich in diesem Band S. 194 - 195; vgl. auch Heiko Steuer in diesem Band S. 163 - 167.

Rückblicke auf die Gestaltung und Fertigstellung des Reallexikons dar; von diesen weisen wiederum die ersten zwei in bezug auf den Umfang schon fast den Charakter einer Monographie auf und erweisen sich auch inhaltlich insofern als komplexer, als sie auch auf den „alten Hoops“ und überhaupt auf allgemeine wissenschafts-, ja zeithistorische Aspekte eingehen: *Die philologische Perspektive im RGA* (S. 23 - 104) von Heinrich Beck (mit „philologisch“ ist hier durchaus auch „sprachwissenschaftlich“ mitgemeint)¹² und *Das Fachgebiet Archäologie im RGA* (S. 105 - 176) von Heiko Steuer.¹³ Dieter Geuenich hat bei weitem weniger lang als Beck und Steuer als einer der drei Herausgeber fungiert und gestaltet hier nun auch seine Retrospektive *Das Fachgebiet Geschichte im RGA* (S. 177 - 195) vergleichsweise kurz. Wie ein erratischer Block innerhalb des ersten Blocks wirkt hingegen dessen letzter Abschnitt aus der Feder des mittlerweile in den Ruhestand getretenen Bonner Indogermanisten und Keltologen Stefan Zimmer *Das RGA aus indogermanischer*¹⁴ *Sicht* (S. 197 - 211): Zimmer erörtert zunächst, inwieweit das **RGA** der Indogermanistik im allgemeinen bzw. bei der altertumskundlichen Aufarbeitung einzelner indogermanischer Sprachzweige als Vorbild zu dienen vermag, und gibt dann den Germanisten den von wenig Realismus zeugenden Rat, sich verstärkt mit Forschungsinhalten der Indogermanistik (etwa deren sog. „Laryngaltheorie“, S. 206) und Keltologie (S. 209 - 210) zu befassen - gerade (auch) in Bonn ist mittlerweile die Indogermanistik als eigenständiges Universitätsfach abgeschafft worden.¹⁵ Der zweite Block (S. 213 - 388) trägt die Überschrift *Perspektiven*; hier finden sich Überblicksdarstellungen zu Themenbereichen des Reallexikons,

¹² Hervorzuheben sind hier etwa die Erörterungen der Begriffe „Volksgeist“, „Germanentum“, „Deutscher Geist“ (S. 64 - 70) und des Vorwurfs der „Germanentümelei“ (S. 89 - 93) sowie der Verweis auf Eduard Sprangers Kritik an den „Kunde-Fächern“ (S. 100 - 104).

¹³ Heiko Steuer war Schüler und als Herausgeber des Reallexikons Nachfolger von Herbert Jankuhn, dessen Namen in diesem Beitrag immer wieder Erwähnung findet, vgl. v.a. S. 131 - 132, wo sogar auch noch die rezenteste Monographie zu diesem umstrittenen Archäologen genannt ist: **Herbert Jankuhn (1905 - 1990)** : ein deutscher Prähistoriker zwischen nationalsozialistischer Ideologie und wissenschaftlicher Objektivität / Dirk Mahsarski. - Rahden, Westf. : Leidorf, 2011. - VI, 381 S. : Ill. ; 30 cm. - (Internationale Archäologie ; 114). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-89646-459-0 : EUR 64.80 [#2775]. - Eine Rezension in **IFB** vorgesehen.

¹⁴ Sic auf S. 197; sprachlich korrektes (Zimmer betrachtet das Reallexikon hier ja offenkundig nicht als „Indogermane“, d.h. qua Sprecher einer indogermanischen Sprache oder gar qua Abkömmling eines angeblichen indogermanischen Urvolks, sondern eben in seiner Eigenschaft als Indogermanist) *indogermanistischer* nur im Inhaltsverzeichnis auf S. VII.

¹⁵ Gibt man <http://www.indogermanistik.uni-bonn.de/> ein, erscheint der folgende Text: „Herzlich willkommen auf den Seiten der Abteilung für Indogermanistik der Universität Bonn. Bitte beachten Sie, dass nach dem Wegfall des Faches Indogermanistik in Bonn sowie aufgrund Prof. Zimmers Eintritt in den Ruhestand keine indogermanistischen Lehrveranstaltungen mehr stattfinden. Diese Webseite wird daher nicht mehr aktualisiert [...] Letzte Aktualisierung; 06/29/2011.“

die den Herausgebern offenbar weniger kontrovers erschienen als die im dritten und letzten Block behandelten ebenso einschlägigen Sachgebiete, die nämlich unter einen Obertitel *Problemfelder* subsumiert worden sind. Die beiden ersten Beiträge gelten ausgewählten Fragen der Sprachgeschichte; es sind dies *Der nordgermanische Sprachzweig* von Thorsten Andersson (S. 215 - 244) und *Die frühen Germanen und ihre Nachbarn* von Elmar Seebold (S. 245 - 262). Mit sprachlichen Formen hat dann essentiell auch noch der folgende Beitrag zu tun, der im Hinblick auf seinen entschieden retrospektiven Charakter aber wohl besser in den ersten Block gepaßt hätte, *Die Epigraphik im RGA* von Klaus Düwel (S. 263 - 291). Forschungsinhalte von vermutlich breiterem Interesse stehen schließlich in den letzten beiden Abschnitten im Mittelpunkt, *Skandinavisches Recht: Einführung und Überblick* von Dieter Strauch (S. 293 - 316) und *Heilkunde bei den Germanen* von Gundolf Keil¹⁶ (S. 317 - 388). Wenn es in letzterer Arbeit auf S. 326 zur altgermanischen Ehe heißt: „Angestrebt war eine harmonische Ehe, die zu Kinderreichtum führte und den Fortbestand nicht nur der Sippe sicherte. ‚Reinheit des Blutes‘ wurde vorausgesetzt“, so wird zumindest heute nicht (mehr) jeder Leser wissen, was er sich unter dem zitierten Begriff ‚Reinheit des Blutes‘ vorzustellen hat.

Der am umfänglichsten ausgefallene Block Nummer drei (S. 389 - 736) figuriert, wie schon erwähnt, unter der - notabene durchaus passenden - Überschrift *Problemfelder*. Zunächst plädiert Jörg Jarnut in *Zum „Germanen“-Begriff der Historiker* (S. 391 - 400) einmal mehr entschieden dafür, den Germanenbegriff „zumindest in der Geschichtswissenschaft für die Völkerwanderungszeit und das frühe Mittelalter abzuschaffen“ (S. 399); ein solches Verbot will er allerdings weder in bezug auf die Antike (S. 399) einerseits noch für „die Philologien, die Archäologie oder die Rechtsgeschichte“ (S. 397) andererseits mit Bestimmtheit aussprechen.¹⁷ Der nächste Beitrag,

¹⁶ Der Name dieses Medizinhistorikers hat vor einiger Zeit auch in der Tagespresse Erwähnung gefunden, und zwar in einem wenig schmeichelhaften Zusammenhang; vgl. **Dr. med. Ramschware** : die Universität Würzburg will Ärzten mit schlechten Doktorarbeiten nachträglich den Titel nehmen. Sie sieht andernfalls ihr internationales Image gefährdet. / Hermann Horstkotte. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2011-10-26

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/entziehung-des-dokortitels-ramschware-dr-med-11504576.html> [2013-03-23].

¹⁷ Vgl. diesbezüglich v.a. noch S. 578 - 579 im Beitrag von Walter Pohl zu diesem Band sowie die dort erwähnte weitere Literatur. Pohl ist in bezug auf „Philologien“ (gemeint ist damit offenbar: Sprachwissenschaft) und Archäologie etwas dezidiert: „Philologisch ist es sicher sinnvoll, weiter von ‚Germanen‘ zu sprechen. Archäologisch ist das oft schwieriger; es gibt kaum Funde oder Befunde, die allen Germanen gemeinsam sind und sie zugleich von ihren Nachbarn zu unterscheiden helfen: im 4. oder 5. Jahrhundert noch weniger als im 1. oder 2. Jahrhundert“ (S. 579). Der Präsident der Göttinger Akademie ist in seinem Grußwort schließlich noch radikaler: „Man weiß nun, daß heute nicht mehr von germanisch im Sinne einer sprachlichen, politischen oder kulturellen Einheit gesprochen werden kann“ (S. 3). Bei einem solchen Informationsstand konnte die von Christian Starck präsi-

,Völker', ,Stämme' und gentes im RGA: Archäologische Interpretationen und ethnische Identitäten von Sebastian Brather (S. 401 - 428), stellt größtenteils auch wiederum einen Rückblick auf die Behandlung des Themas im **RGA** dar und wäre daher auch besser in Block eins aufgehoben gewesen. Ein auch in ideologischer Hinsicht recht delikates Problem behandelt dann Heinrich Härke, nämlich *Die Entstehung der Angelsachsen* (S. 429 - 458). Trotz gewissen formalen Kautelen (S. 433 - 434) steht Härke zumal im Hinblick auf neue biologische Daten (DNS und stabile Isotopen) der politisch korrekten Forschungstendenz, „den Umfang der angelsächsischen Einwanderung möglichst (und manchmal auch unmöglich) tief anzusetzen, bis hin zu nur einigen Tausend Einwanderern“ (S. 432), deutlich ablehnend gegenüber; er nimmt vielmehr eine sich „über einen langen Zeitraum erstreckende Serie von Landnahmen“ an, „in der im Verlaufe eines Jahrhunderts zwischen 100.000 und 200.000 Einwanderer auf die Insel kamen, die“ zwar „wahrscheinlich nicht mehr als höchstens 20 % der Gesamtbevölkerung stellten“ (S. 457), aber andererseits qua Bevölkerungsschicht mit dem höheren gesellschaftlichen Status zunächst keine Mischehen mit der einheimischen Bevölkerung eingingen und also eine Art „Apartheid“ praktizierten, was laut Verfasser „auch bei einer proportional geringen Einwanderung vergleichsweise schnell zu einer Überrepräsentation der DNS der dominanten Einwanderer“ führen konnte (S. 449 - 450). Es ist nachvollziehbar, daß die Herausgeber den Aufsatz von Karl Reichl über *Das Altenglische - Genese und Struktur* (S. 459 - 513) hier anschließen lassen; dieser im wesentlichen sprachwissenschaftliche Beitrag besticht durch die fundierte und präzise Darstellung ebenso wie durch seinen umfangreichen bibliographischen Apparat.¹⁸ Recht spezifischen archäologischen Themen sind dann die nächsten drei Beiträge gewidmet: Andreas Rau und Claus von Carnap-Bornheim, *Die kaiserzeitlichen Heeresausrüstungsofener Südschandinaviens - Überlegungen zu Schlüsselfunden archäologisch-historischer Interpretati-*

dierte Akademie eine Weiterführung des Projekts allerdings wirklich nur als völlig sinnlos erachten.

¹⁸ Nur gelegentlich ließe sich dieser noch mit weiterer wichtiger Literatur ergänzen, z.B.: **A grammar of Old English** / Richard M. Hogg. - Oxford [u.a.]: Blackwell. - Vol. 1. Phonology. - 1992. - XII, 355 S. - ISBN 0-631-13672-X. - Zur handschriftlichen Überlieferung allgemein: **Catalogue of manuscripts containing Anglo-Saxon** / N. R. Ker. - Oxford : Clarendon Press, 1957. - Supplement in: **Anglo-Saxon England**. - 5 (1990), S. 121 - 131. - Zu Sprachkontakt und Lehnwortschatz: **Anglicae linguae interpretatio** : language contact, lexical borrowing and glossing in Anglo-Saxon England / Helmut Gneuss. // In: Proceedings of the British Academy. - 82 (1993), S. 107 - 148) bzw. **Untersuchungen zu den frühen lateinischen Lehnwörtern im Altenglischen** / Phonologie und Datierung / Alfred Wollmann. - München : Fink, 1990. - XXII, 712 S. - ISBN 3-7705-2609-0. - (Texte und Untersuchungen zur englischen Philologie ; 15) - (Münchener Universitätschriften : Reihe der Philosophischen Fakultät). - Zugl.: München, Univ., Diss., 1986/87. - **Runes and runic inscriptions** / R.I. Page. - Woodbridge : Boydell, 1995. - XIII, 346 S. - ISBN 0-85115-387-9. - Auf S. 499 wurden übrigens die Schriftzeichen der Thorn- und Wyn-Runen vertauscht. (Freundliche Hinweise von Christian Liebl).

onsmuster in der kaiserzeitlichen Archäologie (S. 515 - 540);¹⁹ Michael Erdrich, *Überlegungen zu Altstücken in kaiserzeitlichen Grab- und Schatzfunden im mitteleuropäischen Barbaricum* (S. 541 - 553); Frans Theuws, *Landschaftsarchäologie - Siedlungsarchäologie: Gedanken zu neuen Entwicklungen in den Niederlanden* (S. 555 - 571). Mit dem folgenden Beitrag *Transformation oder Bruch? Beobachtungen zur Rolle der Barbaren beim ‚Fall Roms‘* (S. 573 - 587) wird dann allerdings wieder ein mit den Fallstricken der politischen Korrektheit übersätetes Gelände betreten; wie der mit höchstrangigen nationalen und europäischen Wissenschaftspreisen ausgezeichnete österreichische Mediävist Walter Pohl diese Fallen alle umgeht, zeugt auch von höchstrangiger diplomatischer Meisterschaft²⁰ und bereitet größtes intellektuelles Vergnügen bei der Lektüre. Problembeladen und umstritten, hingegen nicht in weltanschaulicher Hinsicht brisant ist schließlich das in den letzten drei Beiträgen traktierte Gebiet der altgermanischen Bilderwelt und Ornamentik, wobei sich die beiden ersten wiederum speziell mit der spezifischen Darstellung von Tieren befassen: Karen Høilund Nielsen, *Germanic animal art and symbolism* (S. 589 - 632); Alexandra Pesch, *Fallstricke und Glatteis: Die germanische Tierornamentik* (S. 633 - 687). Den Schlußpunkt bei den Aufsätzen bildet dann Wilhelm Heizmann, *Die Bilderwelt der völkerwanderungszeitlichen Goldbrakteaten als religionsgeschichtliche Quelle* (S. 689 - 736).

Im *Anhang* (S. 737 - 763) wird eine Vielzahl an nützlichen Informationen bzw. auch Literaturergänzungen zum **RGA** gebündelt: *1 Herausgeberfolge des RGA* (S. 739), *1.1 Herausgeber* (S. 739), *1.2 Leitung der Redaktion und der Arbeitsstelle* (S. 739), *2 Fachberater* (S. 739 - 741), *3 Rezensionen zu Zwischenbilanzen und zum Abschluss des RGA* (S. 741 - 743), *3.1 Rezen-*

¹⁹ Übrigens behandeln die beiden Autoren ihre an und für sich interessante Materie in einem geradezu habermasartigen Stil; so liest man etwa auf S. 529: „Keinesfalls handelt es sich bei den Konfliktsituationen, die zu den Deponierungen von Heeresausrüstungen in den Seen Südschwedens geführt haben, um sogenannte rituelle oder endemische Kriege, deren primäres Ziel der inner- und intergesellschaftliche Abbau von Stresssituationen ist. Vielmehr bezeugen die Opferungen von Heeresausrüstungen - und das legen Dimensionen und Kampfstechiken zwingend nahe - finale Stadien machtpolitischer Auseinandersetzungen.“

²⁰ So gebraucht Pohl etwa anstelle des verpönten (vgl. S. 578 - 580) Begriffs „Germanen“ jenen des „Barbaren“, aber nicht ohne auch diesen gebührend zu problematisieren (S. 576 - 578), und er konzidiert zwar den britischen Forschern Peter Heather und Bryan Ward-Perkins, daß in einem keineswegs friedlichen 5. Jahrhundert „die kriegsbedingten Verluste an Menschen und Sachwerten“ „in vielen Gegenden hoch gewesen sein“ mußten (S. 582), stellt aber andererseits die Frage: „Vielleicht waren viele Römer wie Germanen [sic!] nicht unbedingt an einer Fortsetzung des Bestehenden interessiert?“, um wie folgt fortzufahren: „Die tiefgreifenden Veränderungen der Werte, Mentalitäten und Lebenseinstellungen durch die Christianisierung mögen dabei mitgespielt haben. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und (innen)politischen Bedingungen hatten sich im Lauf der Spätantike ebenfalls weitgehend geändert. Das hat wohl nicht nur die Verteidigungsmöglichkeiten, sondern auch die Regenerations- und Integrationskraft des Imperiums beeinflusst“ (S. 583).

sionen (S. 741 - 742), 3.1.1 Rezensionen während der Erscheinungszeit des RGA (S. 741 - 742), 3.1.2 Rezensionen zum Abschluss (S. 742), 3.2 Berichte zum Abschluss des RGA (S. 742 - 743), 4 Ergänzungsbände zum RGA (S. 743 - 749), 4.1 Ergänzungsbände (S. 743 - 748, führt die vor dem Erscheinen des hier besprochenen Bandes veröffentlichten 76 Ergänzungsbände auf²¹), 4.2 Sonderausgaben (S. 748 - 749), 5 Neuere Publikationen zu den Germanen (sc. aus der Zeit zwischen 1998 und 2011,²² S. 749 - 763), 5.1 Allgemein zu Germanen (S. 749 - 755), 5.2 Varus-Schlacht: Literatur zum Erinnerungsjahr 2009 (S. 755 - 757),²³ 5.3 Völkerwanderungszeit (im Inhaltsverzeichnis: „Völkerwanderungszeit [sic]“) (S. 757 - 758), 5.4 Römer und Germanen, Römer in Germanien (S. 758 - 760), 5.5 gentes (S. 760 - 763). Zuallerletzt ist ein den Band beschließendes Register (S. 765 - 787) in ein RGA-Stichwortregister (S. 767 - 778) und ein Personenregister (S. 779 - 787) unterteilt.

Wer sich als Privatperson den Erwerb der 37 Bände des **RGA** leisten konnte, der sollte auch bei diesem Ergänzungsband zugreifen, der ja zumindest teilweise eine Bilanz und *summa* besagter Enzyklopädie darstellt; ansonsten kann der Kauf dieses Bandes mit einem für den Verlag de Gruyter höchst charakteristischen Preis angesichts des heterogenen Inhalts nur jemandem mit dem Naturell eines ausgesprochenen Polyhistor empfohlen werden.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz355744015rez-1.pdf>

²¹ Vgl. bereits oben Anm. 6.

²² Siehe außerdem etwa noch **From tribe to province to state** : an historical-ethnographic and archaeological perspective for reinterpreting the settlement processes of the Germanic populations in western Europe between Late Antiquity and the Early Middle Ages / Paolo de Vingo. - Oxford : Archaeopress, 2010. - XXI, 303 S. - (BAR international series ; 2117). - ISBN 978-1-407-30658-2 : £ 52.00.

²³ Dazu jetzt im selben Verlag: **2000 Jahre Varusschlacht** : Geschichte - Archäologie - Legenden / ed. by Ernst Baltrusch ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - XII, 438 S. : Ill., Kt. ; 29 cm. - (Topoi ; 7). - ISBN 978-3-11-028250-4 : EUR 99.00 [#3062]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.